

2016/08

BEVÖLKERUNG IM KANTON LUZERN

Zuwanderung aus dem Ausland als Wachstumstreiber

Die Bevölkerung des Kantons Luzern wächst. In den letzten 25 Jahren haben Wanderungsgewinne deutlich stärker zum Bevölkerungswachstum beigetragen als der Geburtenüberschuss.

Ende 2015 wohnten im Kanton Luzern rund 399'000 Personen. Das sind knapp 72'500 Personen mehr als 1991 (+22%). Ein Grossteil des Wachstums geht auf Wanderungsgewinne zurück. Das heisst, dass mehr Menschen in den Kanton Luzern gezogen sind als aus ihm fort. Der gesamte Wanderungsgewinn der Jahre 2011 bis 2015 verteilte sich anteilmässig zu 87 Prozent auf die Zuzüge aus dem Ausland und zu 13 Prozent auf die Zuzüge aus dem Inland. Im Kanton Luzern lag der Ausländeranteil Ende 2015 bei 17,9 Prozent. Der Anteil der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jah-

ren mit Migrationshintergrund betrug 26 Prozent (2014).

Die Bevölkerungsentwicklung wird durch verschiedene soziodemografische Trends beeinflusst, wie die steigende Lebenserwartung, die zunehmende Alterung der Bevölkerung oder der Wandel der Haushalts- und Lebensformen. Bis im Jahr 2045 wird die Bevölkerung im Kanton Luzern voraussichtlich nicht nur um 23 Prozent wachsen, sondern im Durchschnitt auch markant altern. Diese Entwicklung wird der verjüngende Effekt der Zuwanderung auf die Altersstruktur nicht aufhalten können. ■

Internationale
und interkantonale
Wanderungen



Seite 2

Migration und
Integration



Seite 4

Haushalte und
Lebensformen



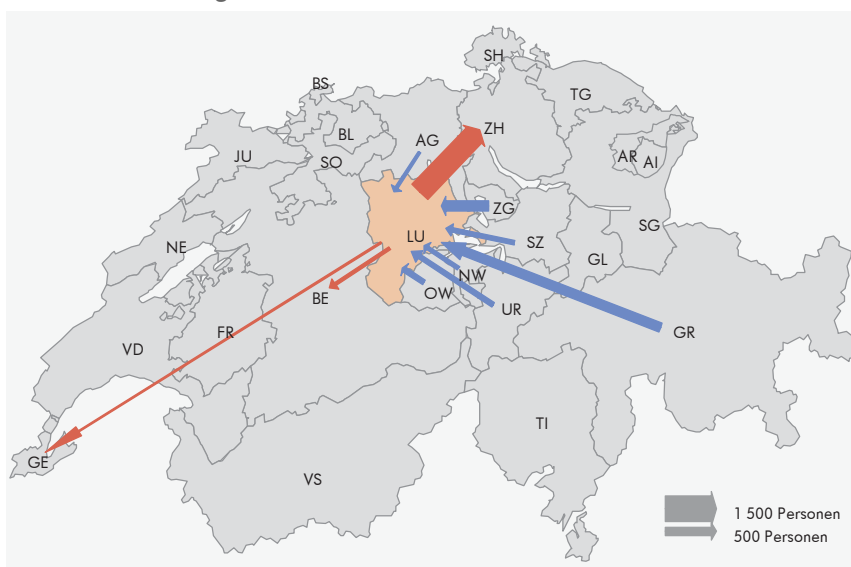
Seite 6

Bevölkerungsszenarien
2016–2045



Seite 8

Interkantonaler Wanderungsgewinn und Wanderungsverlust nach Herkunft 2011–2015 Kanton Luzern, ausgewählte Kantone



LUAK_G10

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP

Internationale und interkantonale Wanderungen

Hohe Wanderungsgewinne bei jüngeren Menschen aus dem Ausland

In den letzten 25 Jahren waren Wanderungsgewinne die wichtigste Komponente der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Luzern. Je nach Alter, Heimat und Herkunftsort der Zu- und Weggezogenen zeigen sich jedoch sehr unterschiedliche Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2015 ist die ständige Wohnbevölkerung im Kanton Luzern um 72'487 Personen oder 22,2 Prozent gewachsen.

Rechnerisch betrachtet wächst die Bevölkerung, wenn der Saldo aus Geburtenüberschuss – das heisst Geburten minus Sterbefälle – und der Wanderungsgewinn – das heisst Zuzüge minus Wegzüge – unter dem Strich positiv ist.

Zuwanderung als Wachstumstreiber

Beim Vergleich der Wachstumskomponenten zeigt sich, dass der Wanderungssaldo der stärkere Treiber der Luzerner Bevölkerungsentwicklung war. Ein Grossteil des Luzerner Bevölkerungswachstums geht auf Wanderungsgewinne zurück, also letztlich auf Zuzüge aus dem In- und Ausland. Insgesamt betrug der Saldo aus Zuzügen und Wegzügen in den letzten 25 Jahren rund 44'100 Personen.

Die Geburtenüberschüsse haben im Vergleich mit den Wanderungen in deutlich geringerem Umfang zum Wachstum beigetragen. Der Geburtenüberschuss war bei der ausländischen Bevölkerung (1991–2015: +15'218 Personen) grösser als bei der schweizerischen (1991–2015: +10'746). Dies unter anderem, weil die ausländische Bevölkerung eine jüngere Altersstruktur und eine niedrige Sterbezahlaufweist als die schweizerische.

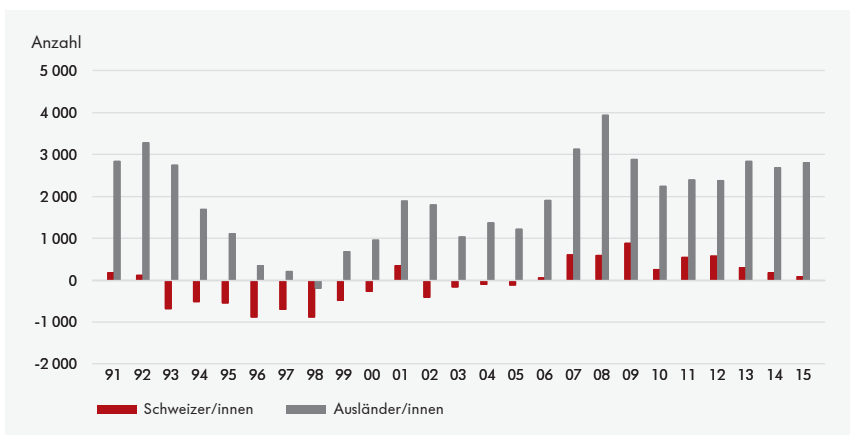
Wachstum durch Zuzug von Ausländer/innen

Werden die zu- und wegziehenden Personen nach ihrer Nationalität



In den letzten fünf Jahren zogen rund 14'800 Personen aus dem In- und Ausland in den Kanton Luzern.

Wanderungssaldo nach Heimat seit 1991 Kanton Luzern



LUA_G05
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – ESPOP, STATPOP; LUSTAT – Kantonale Bevölkerungsstatistik
Inkl. Nettozugänge zur ständigen Wohnbevölkerung durch Statuswechsel

differenziert, fällt die Wanderungsbilanz der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung sehr unterschiedlich aus. Der insgesamt positive Luzerner Wanderungssaldo ist ausschliesslich durch den Nettozuzug von Ausländerinnen und Ausländern zu erklären (vgl. Grafik).

Bei den Schweizerinnen und Schweizern resultierten in den Jahren 1993 bis 2005 hohe Wanderungsverluste (–5'405 Personen),

die durch die Wanderungsgewinne in den Jahren zuvor und danach nicht kompensiert wurden. So resultiert für den gesamten Zeitraum von 1991 bis 2015 bei der Schweizer Bevölkerung ein Minus von 1'256 Personen.

Hauptanteil der Zuzüge aus dem Ausland

Werden die Wanderungsströme nach Herkunftsort betrachtet, zeigt sich, dass ein Grossteil der Luzerner

Wanderungsgewinne auf Zuzüge aus dem Ausland zurückgeht.

Insgesamt verzeichnete der Kanton Luzern zwischen 2011 und 2015 zwar mehr Zuzüge aus anderen Kantonen (+36'669, 54% aller Zuzüge) als aus dem Ausland (+31'617, 46%). Bei den Wegzügen wurden jedoch fast doppelt so viele Abgänge in andere Kantone (–34'704) als ins Ausland (–18'825) gezählt. So verteilt sich der gesamte Luzerner Wanderungsgewinn letztlich anteilmässig zu 13 Prozent auf die interkantonalen (+1'965 Personen) und zu 87 Prozent auf die internationalen Wanderungsgewinne (+12'792 Personen).

Die meisten Zuzüge aus den Kantonen Aargau und Zürich

Die Luzerner Wanderungsbilanz fiel in den letzten fünf Jahren gegenüber den meisten Schweizer Kantonen positiv aus.

Am häufigsten wurde der Kanton Luzern in Richtung der Kantone Aargau, Zürich, Bern, Zug, Nidwalden und Schwyz verlassen. Aus diesen sechs Kantonen zogen umgekehrt auch am meisten Personen in den Kanton Luzern (vgl. Tabelle).

Berechnet über die vergangenen fünf Jahre führten fast drei Viertel der interkantonalen Wegzüge aus dem Kanton Luzern in die genannten sechs Kantone, allein jeweils rund 6'600 Personen in die Kantone Aargau oder Zürich. Der Anteil der sechs Kantone an allen interkantonalen Zuzügen war kleiner, er belief sich auf 69 Prozent. Wiederum kamen die meisten Zuzüger und Zuzügerinnen aus den Kantonen Aargau (6'796) und Zürich (5'343).

Positive Bilanz gegenüber Nachbarkantonen

Im interkantonalen Vergleich wies der Kanton Luzern in den vergangenen fünf Jahren gegenüber 21 Kantonen einen Wanderungsge-

Ausserkantonale Wanderungen der ständigen Wohnbevölkerung 2011–2015 Kanton Luzern

Herkunfts-/Zielkanton	Zuzüge in den Kanton Luzern ¹	Wegzüge aus dem Kanton Luzern	Wanderungssaldo ¹				
			Absolut	nach Altersgruppen			
				0-19 Jahre	20-39 Jahre	40-64 Jahre	65+ Jahre
Total²	68 286	53 529	14 757	3 525	8 603	2 763	–134
Zürich	5 343	6 621	–1 278	60	–1 879	437	104
Bern	4 229	4 422	–193	–82	10	–88	–33
Uri	683	395	288	35	208	43	2
Schwyz	2 575	2 330	245	23	136	79	7
Obwalden	1 712	1 389	323	14	312	12	–15
Nidwalden	2 624	2 396	228	18	140	45	25
Glarus	150	107	43	5	42	–3	–1
Zug	3 767	3 183	584	240	5	297	42
Freiburg	327	260	67	–7	58	10	6
Solothurn	1 575	1 504	71	–27	95	–1	4
Basel-Stadt	690	665	25	9	9	7	–
Basel-Landschaft	830	629	201	19	82	74	26
Schaffhausen	177	180	–3	–1	4	–12	6
Appenzell A.Rh.	138	88	50	8	36	–	6
Appenzell I.Rh.	33	26	7	1	2	3	1
St. Gallen	1 341	992	349	29	283	29	8
Graubünden	1 290	760	530	12	485	30	3
Aargau	6 796	6 626	170	–52	98	71	53
Thurgau	569	477	92	8	78	16	–10
Tessin	492	381	111	22	89	–3	3
Waadt	371	334	37	–5	25	3	14
Wallis	682	578	104	–31	121	12	2
Neuenburg	93	90	3	3	–10	7	3
Genève	137	230	–93	–5	–92	–6	10
Jura	43	41	2	3	6	–7	–
Ausland	31 617	18 825	12 792	3 226	8 260	1 707	–401

LUAK_T01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP

1 Inkl. Nettozugänge zur ständigen Wohnbevölkerung durch Statuswechsel

2 Inkl. Wanderungen unbekannter Destination

winn aus. Negativ war die Wanderungsbilanz gegenüber 4 Kantonen. Unter diesen erwies sich der Kanton Zürich als mit Abstand stärkstes Anziehungsmagnet; der Wanderungsverlust betrug für den Kanton Luzern 1'278 Personen.

Aus den angrenzenden Nachbarkantonen kamen gesamthaft mehr Menschen in den Kanton Luzern als aus ihm in diese Richtungen wegzogen (+1'357 Personen). Auch gegenüber den restlichen Kantonen resultierten Wanderungsgewinne (Total: +1'884).

Abwanderung junger Erwachsener nach Zürich

Nach Altersgruppen differenziert ist der Wanderungssaldo in den Jahren 2011 bis 2015 in der Gruppe der 20- bis 39-Jährigen am höchsten. Hier betrug die Netto-Zuwanderung 8'603 Personen, was hauptsächlich auf die hohen Gewinne im Saldo mit dem Ausland zurückzuführen ist (+8'260 Personen). Die interkantonalen Wande-

rungsgewinne fielen in dieser Altersgruppe hingegen deutlich schwächer aus, dies bedingt durch die hohen Verluste an den Kanton Zürich (–1'879 Personen). Denn sowohl gegenüber seinen Nachbarkantonen als auch gegenüber den übrigen Schweizer Kantonen (ohne Kt. Zürich) war die Luzerner Wanderungsbilanz bei den 20- bis 39-Jährigen positiv.

Während bei den 0- bis 19-Jährigen (+3'525 Personen) sowie bei den 40- bis 64-Jährigen (+2'763 Personen) ebenfalls positive Wanderungsbilanzen zu verzeichnen waren, zogen insgesamt mehr 65-Jährige und Ältere weg als zu (–134 Personen). Dies lag in erster Linie an den Ausländerinnen und Ausländern im Rentenalter, die ins Ausland weggezogen sind (–274 Personen). Bei den Schweizerinnen und Schweizern dieser Altersgruppe führten mehr Zu- als Wegzüge zu einem gesamthaft positiven Saldo (+139 Personen).

Migration und Integration

Jede/r Vierte mit Migrationshintergrund

Im Kanton Luzern leben rund 71'300 Ausländerinnen und Ausländer. Der Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund liegt bei gut 26 Prozent.

Ende 2015 lebten 71'259 ausländische Personen mit ständigem Wohnsitz im Kanton Luzern. Sie besaßen mehrheitlich eine Niederlassungsbewilligung (62,7%). Die Jahresaufenthalterinnen und -aufenthalter machten rund einen Drittel aus (32,7%). Auf Personen mit Flüchtlingsstatus – vorläufig Aufgenommene und Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufhaltungsdauer von mindestens zwölf Monaten – entfielen 3,2 Prozent. Infolge der gestiegenen Asilmigration der vergangenen Jahre ist die Zahl in dieser Personengruppe seit 2010 stärker gewachsen (+28,2%) als bei den Personen mit Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung (+12,8% bzw. +10,5%).

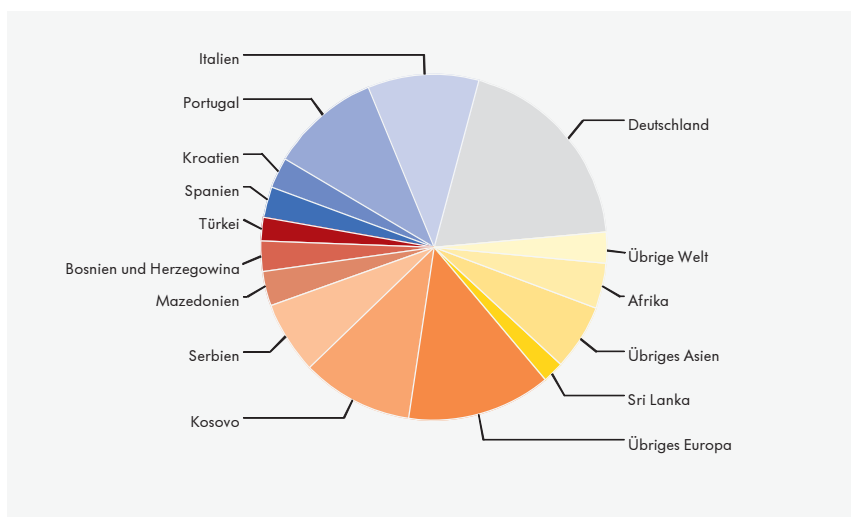
Ausländeranteil ist stark gewachsen

In den vergangenen 25 Jahren ist die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Kanton Luzern um 83,6 Prozent gestiegen (1991–2015: +32'455 Personen). Im selben Zeitraum nahm der Ausländeranteil von 11,9 Prozent auf 17,9 Prozent zu. Damit liegt der Ausländeranteil im Kanton Luzern weiterhin unter dem Schweizer Durchschnitt. Dieser stieg im gleichen Zeitraum von 17,4 auf 24,6 Prozent.

85 Prozent stammen aus Europa

Im Jahr 2015 stammten 57,9 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer im Kanton Luzern aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Union (EU28). Sie bildeten zusammen mit den Staatsangehörigen der EU-Beitrittskandidaten (Albanien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Türkei: 12,4%) sowie der übrigen eu-

Ausländische ständige Wohnbevölkerung nach Nationalität 2015
Kanton Luzern



LUAK_G07 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP

Ständige Wohnbevölkerung nach Heimat und Migrationsstatus seit 2010
Kanton Luzern

	Schweizer/innen und Ausländer/innen				Schweizer/innen			Ausländer/innen		
	Total	ohne Migrati- onshinter- grund	mit Migrati- onshinter- grund	mit unbek. Migrati- onshinter- grund	Total	ohne Migrati- onshinter- grund	mit Migrati- onshinter- grund	Total	1. Gene- ration	2. oder höhere Genera- tion
2010	311 000	233 600	72 200	5 200	258 100	233 600	24 500	47 700	42 300	5 400
2011	316 000	234 400	78 600	3 000	262 900	234 400	28 500	50 100	44 400	5 700
2012	319 500	237 200	79 800	2 400	265 300	237 200	28 100	51 800	46 100	5 700
2013	323 900	238 500	83 400	2 000	268 200	238 500	29 700	53 700	47 700	6 000
2014	328 000	239 300	86 400	2 200	270 100	239 300	30 800	55 600	49 900	5 800

LUAK_T02 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Strukturerhebung

Basis: Personen im Alter ab 15 Jahren in Privathaushalten
Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe, gerundete Werte

ropäischen Länder (14,4%) die grösste Ausländergruppe. Insgesamt kamen 84,7 Prozent aller ausländischen Personen im Kanton Luzern aus dem europäischen Raum. Die Ausländergruppen aus Asien (8,2%), Afrika (4,2%) und Amerika (2,6%) folgten mit weitem Abstand.

Heterogenität nimmt zu

Die Gruppe der ausländischen Staatsangehörigen ist nicht nur grö-

sser geworden (absolut und relativ zur Gesamtbevölkerung), sondern in sich auch heterogener. Das zeigt sich an der Entwicklung der vertretenen Einzelnationalitäten, deren Zahl von 122 (1993) auf 158 (2015) zugenommen hat. In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre kamen noch über 94 Prozent der ausländischen Personen aus dem europäischen Raum; dieser Anteil ist seither um rund 9 Prozentpunkte gesunken.

Entsprechend hat der Anteil der Personen aus Ländern anderer Kontinente zugenommen.

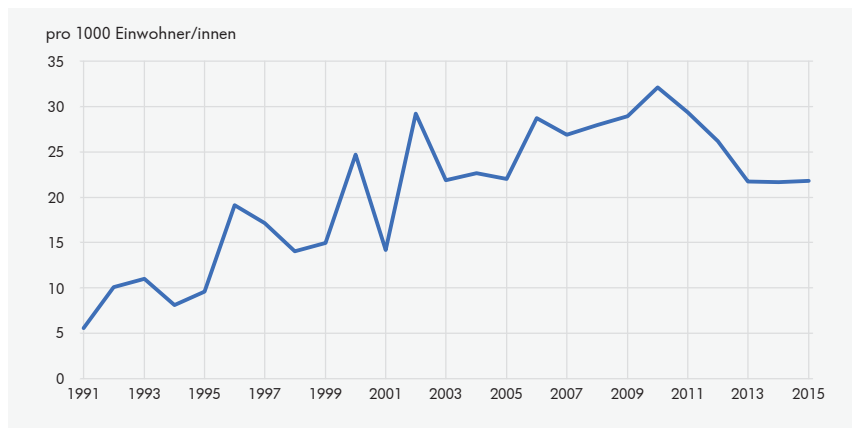
Grösste Gruppe aus Deutschland

Die zunehmende Herkunftsvielfalt der Migrationsbevölkerung spiegelt verschiedene Einwanderungsphasen, die zum Beispiel mit dem Balkankonflikt oder der Einführung des Freizügigkeitsabkommens mit der EU einhergingen. In jeder Phase sind vermehrt Menschen aus bestimmten Regionen oder Ländern in den Kanton Luzern migriert. 2015 stellten die rund 13'800 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit die grösste Gruppe (19,4%), gefolgt von Personen aus dem Kosovo sowie aus Italien (jeweils 10,4%). Zu den fünf stärksten Einzelnationalitäten gehören im Weiteren Portugal (10,3%) sowie Serbien (6,8%).

Zahl der Einbürgerungen nimmt zu

Mit dauerhafter Niederlassung und zunehmender Integration lässt sich ein Teil der ausländischen Wohnbevölkerung einbürgern. Im Jahr 2015 wurden 1'530 ausländische Personen im Kanton Luzern eingebürgert. Gemessen an der Gesamtzahl der im Kanton Luzern wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer entspricht dies einer Einbürgerungsziffer von 21,8 (vgl. Abb.). Von 5 eingebürgerten Personen erhielten 4 das Schweizer Bürgerrecht im ordentlichen Verfahren, eine Person durch ein vereinfachtes Verfahren. Die meisten Einbürgerungen entfielen auf Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union (EU28: 534), darunter die meisten auf Deutschland (207). Vergleichsweise häufig erhielten auch Personen aus dem Kosovo (288) und aus Serbien (120) das Bürgerrecht. Im Vergleich zu den 1990er-Jahren hat die Zahl der Einbürgerungen im Kanton Luzern nach der Jahrtausendwende deutlich zugenommen.

Einbürgerungsziffer seit 1991 Kanton Luzern



LUAK_G06

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP; LUSTAT – Kantonale Bevölkerungsstatistik

Anzahl Einbürgerungen pro 1000 Personen der ausländischen mittleren Wohnbevölkerung

26 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Von allen Schweizerinnen und Schweizern, die Ende 2015 im Kanton Luzern wohnten, waren 8 Prozent im Ausland zur Welt gekommen (1990: 4%). Umgekehrt waren von den Ausländerinnen und Ausländern 17 Prozent im Kanton Luzern (1990: 16%) und 4 Prozent in einem anderen Schweizer Kanton geboren worden (1990: 2%).

Statistisch betrachtet werden auch Personen schweizerischer Nationalität in bestimmten Fällen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gezählt (vgl. Box). Damit hat ein wesentlich grösserer Bevölkerungsteil einen Migrationshintergrund als dies durch den Ausländeranteil allein zum Ausdruck gebracht wird.

2014 hatte gut ein Viertel der ständigen Wohnbevölkerung im Kanton Luzern (ab 15 Jahren) einen Migrationshintergrund. Bei Schweizer Staatsangehörigen betrug der Anteil 11 Prozent.

Beim Migrationsstatus wird unterschieden zwischen Personen, die selbst in die Schweiz eingewandert sind (Migranten der ersten Generation), und Personen, deren Eltern über eigene Migrationserfahrungen verfügen (Migranten der zweiten Generation). Bei den Ausländerinnen und Ausländern gehörten 9 von 10 Personen zur ersten Ausländergeneration, nur 1 von 10 zählte zur zweiten oder höheren Ausländergeneration. ■

DEFINITIONEN

■ **Aufenthaltsstatus:** Rechtlicher Status von Personen ausländischer Nationalität. Die wichtigsten Gruppen sind: Niedergelassene (Ausweis C), Aufenthaltler/innen (B), vorläufig Aufgenommene (F), Kurzaufenthalter/innen (L), Asylsuchende (N) sowie Diplomaten und internationale Funktionäre.

■ **Ausländische ständige Wohnbevölkerung:** Ausländische Personen mit Ausweisen C, B oder L mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten am zivilrechtlichen Hauptwohnsitz. Ab 2010 inkl. Diplomaten

und internationale Funktionäre sowie Personen im Asylprozess und vorläufig Aufgenommene mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

■ **Bevölkerung mit Migrationshintergrund:** Personen ausländischer Nationalität, eingebürgerte Personen schweizerischer Nationalität (ohne in der Schweiz geborene Eingebürgerte mit Eltern, die beide in der Schweiz geboren wurden) sowie gebürtige Schweizer/innen mit Eltern, die beide im Ausland geboren wurden.

Haushalte und Lebensformen

Tendenz zu kleinen Haushalten setzt sich fort

2014 gab es im Kanton Luzern rund 167'200 Privathaushalte. Je ein Drittel davon waren Einpersonen- und Zweipersonenhaushalte. Spätere Familiengründung, der Verzicht auf Kinder und steigende Lebenserwartung tragen zur Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgrösse bei.

Zwischen 1970 und 2014 hat sich die Zahl der Privathaushalte im Kanton Luzern mehr als verdoppelt, sie nahm von 80'819 auf 167'237 zu. Die Zahl der Haushalte ist damit fast drei Mal so stark angestiegen wie die Luzerner Wohnbevölkerung im selben Zeitraum gewachsen ist.

Statistisch betrachtet ist diese Entwicklung darauf zurückzuführen, dass vor allem die Zahl der kleineren Haushalte sehr stark zugenommen hat. So sind die Einpersonenhaushalte um den Faktor 4,5 und die Zweipersonenhaushalte um den Faktor 2,8 gewachsen. Im Vergleich dazu erhöhte sich die Zahl der Haushalte mit drei oder mit vier Personen nur unterdurchschnittlich. Haushalte mit fünf und mehr Personen verloren zahlenmässig sogar an Bedeutung (-39%).



Ein Haushalt zählt heute im Kanton Luzern durchschnittlich 2,3 Personen.

Haushaltsgrösse sinkt stetig

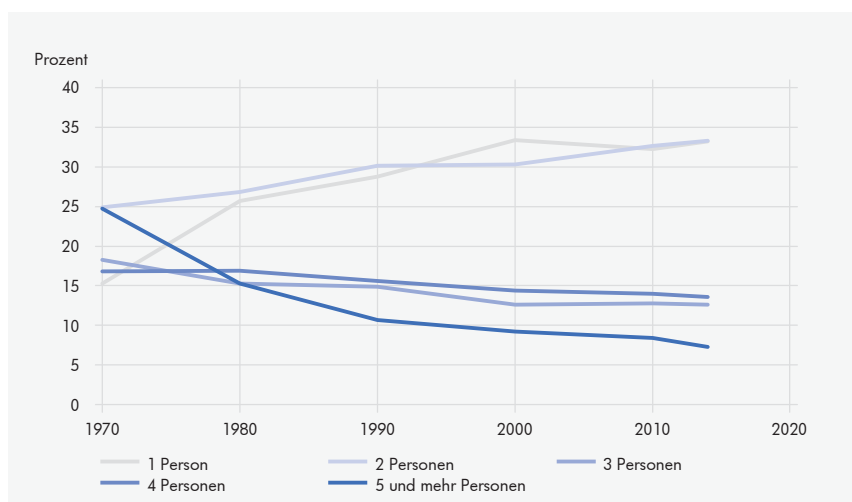
Als Konsequenz daraus ist die durchschnittliche Haushaltsgrösse im Kanton Luzern stetig gesunken. Lag sie im Jahr 1970 noch bei 3,43 Personen pro Haushalt, hat sie sich in den letzten gut vier Jahrzehnten auf 2,32 Personen pro Haushalt verringert.

Im Jahr 2014 lebte in jedem dritten Luzerner Privathaushalt nur eine Person (1970: 15%). In ebenfalls rund 33 Prozent der Haushalte lebten zwei Personen (1970: 25%). Dagegen sanken die prozentualen Anteile der Haushalte mit drei, vier sowie fünf und mehr Personen (vgl. Grafik).

Anteil der Alleinlebenden steigt mit dem Alter

Aus demografischer Sicht wird der Trend zu kleineren Haushalten von

Privathaushalte nach Haushaltsgrösse seit 1970 Kanton Luzern



LUAK_G08 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP; bis 2000: Eidg. Volkszählung

Haushalte der wirtschaftlichen Wohnbevölkerung, ab 2010 der ständigen Wohnbevölkerung

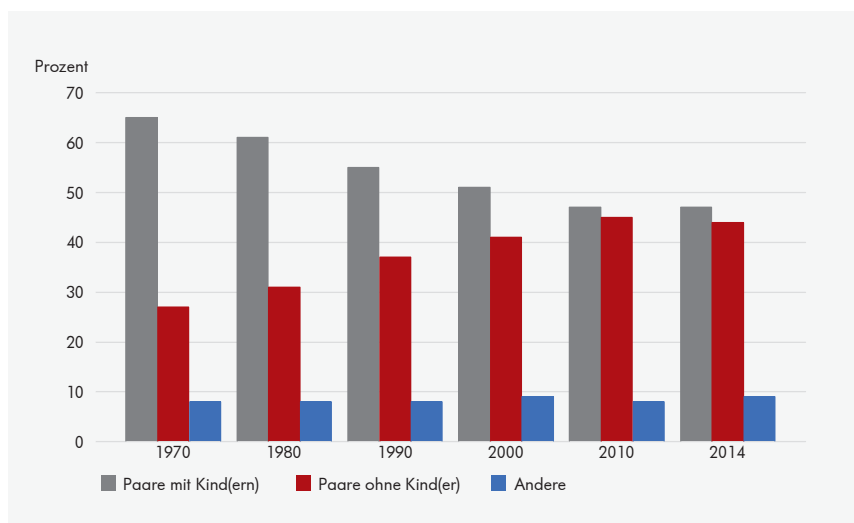
mehreren Faktoren beeinflusst. Ein Faktor ist der Anstieg der Lebenserwartung. In diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist die Zunahme der sogenannten ferneren Lebenserwartung für ältere und hochbetagte Menschen, wodurch der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung zunimmt. Das führt nicht nur zur demografischen Alterung, sondern auch zur Veränderung bei den prozentualen Anteilen der Haushaltsgrössen. Dies, weil ältere Menschen häufiger in kleinen Haushalten leben als jüngere. Während im Jahr 2014 45,5

Prozent der Menschen im Alter ab 80 Jahren in Einpersonenhaushalten lebten, lag dieser Anteil für die 65-Jährigen und Älteren bei 29,6 Prozent sowie für Personen ab 40 Jahren bei 19,7 Prozent.

Spätere Familiengründung

Die Veränderung der Haushaltsstrukturen seit den 1970er-Jahren geht auch einher mit gestiegenen Ausbildungszeiten, dem Rückgang der Geburten und späteren Familiengründungen. Zu beobachten ist dieser gesellschaftliche Wandel am Heiratsverhalten der Luzernerinnen

Familienhaushalte nach Haushaltstyp seit 1970 Kanton Luzern



LUAK_G09

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Strukturerhebung; bis 2000: Eidg. Volkszählung

Privathaushalte der wirtschaftlichen Wohnbevölkerung, ab 2010 der ständigen Wohnbevölkerung

DEFINITIONEN

■ **Privathaushalt:** Eine allein lebende Person oder eine Personengruppe, die in derselben Wohnung lebt. Privathaushalte werden unterschieden nach Familien- und Nichtfamilienhaushalten. Letztere können Einpersonenhaushalte oder Nichtfamilienhaushalte mit mehreren Personen sein. Nicht zu den Privathaushalten zählen Personengruppen, die gemeinsam, aber ohne ständige Haushaltsführung in Hotels, Pensionen, Heimen usw. wohnen (Kollektivhaushalte).

■ **Familienhaushalt:** Ein Familienhaushalt ist ein Privathaushalt und umfasst mindestens einen Familienkern, der aus einem Paar mit oder ohne Kind(ern) oder einem Elternteil mit mindestens einem Kind besteht. Daneben können weitere (verwandte oder nichtverwandte) Personen zum Familienhaushalt gehören.

und Luzerner. Zum einen nahm die Heiratsneigung von 1970 bis 2015 generell ab. Die Anzahl der Eheschliessungen pro 1'000 Einwohnerinnen und Einwohner sank in dieser Zeit – mit zwischenzeitlichen Schwankungen – von 7,1 im Jahr 1970 auf 5,3 im Jahr 2015. Zum anderen gehen sowohl Männer als auch Frauen heute später eine Ehe ein als noch vor einigen Jahrzehnten. So stieg das Durchschnittsalter bei Erstheirat bei Männern zwischen 1981 und 2015 von 27,8 Jahre auf 32,3 Jahre und bei Frauen von 25 Jahre auf 29,9 Jahre. Dass sich der Zeitpunkt der Familiengründung tendenziell verschoben hat, zeigt sich an der Zunahme des Durchschnittsalters der Frauen zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes. Im Jahr 2015 lag es bei 31,8 Jahren; 1981 war es noch gut 3,5 Jahre tiefer gewesen.

Junge Erwachsene sind häufiger ledig

Mit den Veränderungen beim Heiratsverhalten nahm der Anteil der ledigen Personen unter den jungen Erwachsenen zu. Im Jahr 2015 waren 86 Prozent der 20- bis 29-Jährigen und 42 Prozent der 30- bis 39-Jährigen ledig. 1991 hatte der ent-

sprechende Anteil in diesen Altersgruppen 72 respektive 22 Prozent betragen.

Wird nach Herkunft unterschieden, zeigt sich, dass Ausländerinnen und Ausländer in beiden Altersgruppen deutlich häufiger verheiratet sind als Schweizerinnen und Schweizer. 2015 waren rund zwei Drittel der 20- bis 29-jährigen und gut ein Drittel der 30- bis 39-jährigen Personen ausländischer Nationalität ledig. Bei den Schweizerinnen und Schweizern lagen die jeweiligen Anteile hingegen bei 91 beziehungsweise 46 Prozent. Eingetragene Partnerschaften als Zivilstand mit eheähnlichem Status sind zahlenmässig bei schweizerischen und bei ausländischen Personen von geringer Bedeutung.

Anteil der Privathaushalte mit Kindern nimmt ab

Seit 1970 hat sich die Zahl der Familien- und Nichtfamilienhaushalte unterschiedlich entwickelt. 2014 waren die meisten Luzerner Haushalte zwar nach wie vor Familienhaushalte, nämlich rund 107'800 von 167'200. Der Anteil der Familienhaushalte an allen Privathaushalten ging jedoch zwischen 1970 und 2014 von 79 auf 64 Prozent zu-

rück. In demselben Zeitraum stieg der Anteil der Nichtfamilienhaushalte um 15 Prozentpunkte an. Dies entspricht einer absoluten Zunahme dieses Haushaltstyps um rund 43'000 Haushalte. Innerhalb der Gruppe der Familienhaushalte nahm der Anteil der Paare mit mindestens einem Kind ab (1970: 65%, 2014: 47%), der Anteil der Paare ohne Kind hingegen zu (1970: 27%, 2014: 44%).

Gewünschte und tatsächliche Kinderzahl unterscheiden sich

Gemäss der Erhebung zu Familien und Generationen des Bundesamts für Statistik besteht im Kanton Luzern – wie auch in der gesamten Schweiz – eine Diskrepanz zwischen der tatsächlich realisierten und der gewünschten Kinderzahl. So wünschten sich im Jahr 2013 zum Beispiel 24 Prozent der kinderlosen Luzernerinnen und Luzerner im Alter zwischen 20 und 49 Jahren drei oder mehr Kinder. Der Anteil der Gleichaltrigen, die tatsächlich so viele Kinder hatten, war hingegen nur halb so gross (12%). ■

Bevölkerungsszenarien 2016–2045

Bevölkerung wächst weiter und wird älter

Gemäss den neusten LUSTAT-Bevölkerungsszenarien wird die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Luzern bis im Jahr 2045 auf rund 491'000 Personen anwachsen. Neben dem Wachstum ist die zukünftige Entwicklung durch die fortschreitende Alterung der Bevölkerung charakterisiert. Je nach Region zeigen sich jedoch unterschiedliche Muster.

Im Luzerner Bevölkerungsszenario wird bis im Jahr 2045 mit einem Anstieg der ständigen Wohnbevölkerung von 398'762 (Ende 2015) auf 490'900 Einwohnerinnen und Einwohner gerechnet.

Dies entspricht einem Zuwachs um insgesamt 23,1 Prozent. Die durchschnittliche Zunahme pro Jahr beträgt 0,7 Prozent.

Das Wachstum wird sich voraussichtlich über den gesamten Zeitraum stetig abschwächen. In den Jahren bis 2021 liegt das Wachstum bei jährlich rund 1 Prozent, in den Jahren ab 2041 noch bei 0,3 Prozent.

Steigende Sterbezahlen, rückläufiger Wanderungsgewinn

Dass das Bevölkerungswachstum allmählich nachlässt, hat verschiedene Gründe.

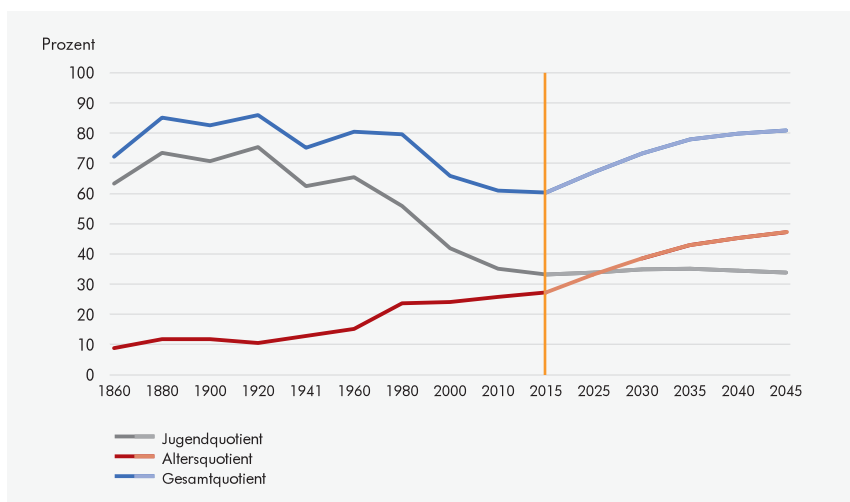
Der erste Grund sind die steigenden Sterbezahlen infolge der zunehmenden Alterung der Bevölkerung. Sie schwächen den anfänglich noch hohen Geburtenüberschuss langsam ab, und in den Jahren 2044 und 2045 wird voraussichtlich ein Sterbeüberschuss zu verzeichnen sein. Das heisst, dass dann im Kanton Luzern mehr Sterbefälle als Geburten gezählt werden.

Der zweite Grund liegt in der Entwicklung des Wanderungssaldos. Zwar resultiert in den kommenden 30 Jahren voraussichtlich durchgehend ein Wanderungsgewinn. Das heisst, dass die Zuwanderung grösser sein wird als die Abwanderung. Der Wanderungsgewinn ist im Jahr 2045 mit 1'500 Personen jedoch noch knapp halb so



Ende der 2020er-Jahre werden erstmals mehr Menschen im Rentenalter im Kanton Luzern leben als Kinder und Jugendliche.

Demografische Verhältnisquoten 1860 bis 2045 Kanton Luzern



LUAK_G01
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP; bis 2000: Eidg. Volkszählung; LUSTAT – Bevölkerungsszenarien, Stand Okt. 2016

2016 bis 2045: Szenarien

gross wie im Jahr 2016 mit einem Plus um 3'100 Personen.

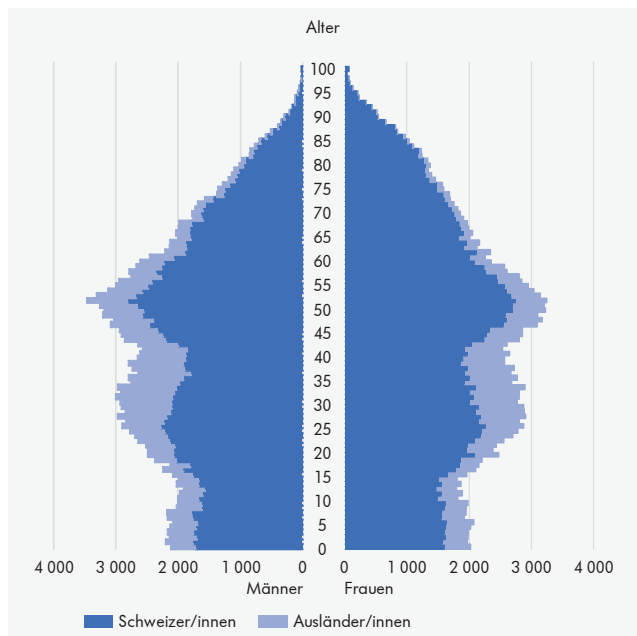
Bevölkerung wächst hauptsächlich durch Zuwanderung

Gemäss Szenario wird das Bevölkerungswachstum von 92'100 Personen bis im Jahr 2045 zu knapp drei Viertel von Wanderungsgewin-

nen (+68'200 Personen) und gut einem Viertel von Geburtenüberschüssen (+23'900) getragen.

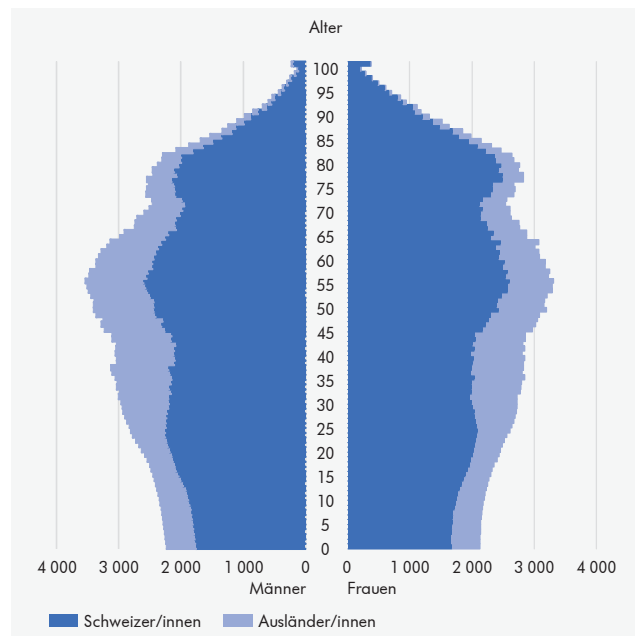
Voraussichtlich werden sowohl die schweizerische als auch die ausländische Bevölkerung wachsen, allerdings in unterschiedlichem Ausmass und aufgrund unterschiedlicher Faktoren.

Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung 2015
Kanton Luzern



LUAK_G03 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP

Altersstruktur der ständigen Wohnbevölkerung 2045
Kanton Luzern



LUAK_G04 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Bevölkerungsszenarien, Stand Okt. 2016

Vom „Tannenbaum“ zur „Urne“ zum „Pilz“: Grafisch gesehen hat im Kanton Luzern die Alterspyramide ihre klassische Tannenbaumform mit breitem Sockel und schmaler Spitze spätestens seit den 1980er-Jahren zunehmend verloren. Gleich die Alterspyramide gegenwärtig (2015) einer Urnenform mit einer Ausbuchtung bei den mittleren Altersjahrgängen, wird sie im Jahr 2045 durch das weitere „Hochwandern“ der stark besetzten Jahrgänge eher an einen Pilz erinnern.

Altersstruktur verschiebt sich beträchtlich

Die zukünftige Entwicklung der Luzerner Bevölkerung ist nicht nur durch das beschriebene Wachstum charakterisiert, sondern ebenfalls durch eine Verschiebung im Altersaufbau der Bevölkerung. Dieser Aufbau wird sich in den kommenden 30 Jahren weiter markant in Richtung der älteren Bevölkerungsgruppen verschieben. Zu dieser Verschiebung tragen die zunehmende Lebenserwartung und das Älterwerden der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre bei (sog. „Babyboomer“).

Der bereits in der Vergangenheit zu beobachtende verjüngende Effekt der Zuwanderung kann diese Alterung zwar verlangsamen, aber nicht aufhalten. Zugewanderte weisen im Durchschnitt eine jüngere Altersstruktur auf und haben einen höheren Geburtenüberschuss als die einheimische Bevölkerung.

2027 übersteigt erstmals der Alters- den Jugendquotienten

Die Verschiebung der Altersstruktur kann anhand der Verhältnisquoten beobachtet werden (vgl. Abb. auf dieser Seite). Diese Quoten setzen die im Allgemeinen wirtschaftlich abhängigen Personen – Kinder und Jugendliche sowie Personen im Rentenalter – ins Verhältnis zu den Personen im erwerbsfähigen Alter.

Der Altersquotient zeigt das Verhältnis der 65-jährigen und älteren Bevölkerung zur 20- bis 64-jährigen Bevölkerung. Er erhöht sich von 27,2 im Jahr 2015 auf 47,1 im Jahr 2045.

Der Jugendquotient zeigt das Verhältnis der unter-20-jährigen Bevölkerung zur 20- bis 64-jährigen Bevölkerung. Er weist über den gesamten betrachteten Zeitraum nur geringe Schwankungen auf und liegt mit 33,8 im Jahr 2045 nahe dem Ausgangswert von 2015. Der steigende Gesamtquotient (2015: 60,3; 2045: 80,9) ist also in erster Li-

nie eine Folge des steigenden Altersquotienten.

Der Altersquotient wird im Jahr 2027 den Jugendquotienten übertreffen. Das bedeutet, dass dann erstmals mehr Menschen über 64 Jahre als Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren im Kanton Luzern leben werden. Während 2015 im Kanton Luzern auf eine Person im erwerbsfähigen Alter rund 4 Personen im Rentenalter entfallen, wird dieses Verhältnis im Jahr 2045 bei 1 zu 2 liegen.

Der Anteil der Hochbetagten verdoppelt sich bis 2045

Werden die Altersgruppen differenzierter betrachtet, wächst vor allem die Bevölkerung ab 30 Jahren. Dabei ist das Wachstum umso stärker, je höher die Altersgruppe ist.

Am stärksten zunehmen werden die Gruppen der 70- bis 79-Jährigen (+78%) sowie der 80-Jährigen und Älteren (+154%). Letztere allein werden mit einem Plus von knapp

29'600 Personen in etwa gleich stark zulegen wie die 20- bis 69-Jährigen zusammen genommen (+30'600).

2045 werden die Hochbetagten (80-jährig und älter) bereits 10 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Ihr Anteil wird damit doppelt so gross sein wie im Jahr 2015.

Ausländische Bevölkerung bleibt im Durchschnitt jünger

Das Durchschnittsalter der Luzerner Bevölkerung wird als Folge der demografischen Alterung zwischen 2015 und 2045 stetig von 40,8 Jahren auf 45,7 Jahren ansteigen. Dieser Trend betrifft sowohl Personen schweizerischer Nationalität als auch Personen ausländischer Nationalität.

Die ausländische Bevölkerung wird auch zukünftig im Durchschnitt jünger sein als die schweizerische. Ihr Durchschnittsalter nimmt mit einem Anstieg von fast 8 Jahren auf 42,9 Jahre jedoch stärker zu als dasjenige der schweizerischen Bevölkerung (CH: +4,4 Jahre auf 46,4 Jahre). Die Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen nähert sich also an. Diese Entwicklung ist gleichermassen bei den Frauen wie bei den Männern zu beobachten.

Regionale Disparitäten nehmen zu

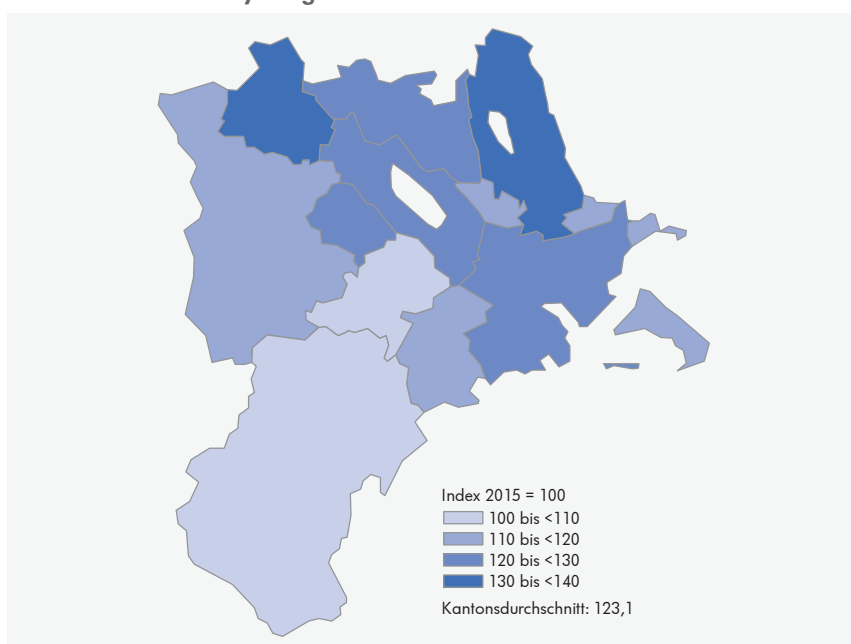
Auf regionaler Ebene verläuft die Bevölkerungsentwicklung im Kanton Luzern stark differenziert. Voraussichtlich werden sich die Unterschiede zwischen dem ländlichen Südwesten und dem übrigen Kantonsgebiet weiter akzentuieren. Insgesamt stehen sich im Zeitraum von 2015 bis 2045 Regionen mit stark wachsenden und Regionen mit unterdurchschnittlichen Bevölkerungszahlen gegenüber (vgl. Abb.).

Die Bandbreite reicht von einem erwarteten Wachstum um 35,9 Prozent im Unteren Wiggertal bis hin zu einer stagnierenden Bestandsentwicklung im Entlebuch (0,1%).



Die Alterung der Bevölkerung verläuft in den Regionen sehr unterschiedlich.

Bevölkerungsentwicklung nach Regionen bis 2045 Kanton Luzern – Analyse-Regionen



LUAK_G02

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – STATPOP; LUSTAT – Bevölkerungsszenarien, Stand Okt. 2016

Dazwischen weisen die Analyse-Regionen Seetal (+30,5%), Umland Sursee/Sempachersee (+29,1%), Agglomeration Luzern (+24,9%) und Sursee/Sempachersee (+24,7%) jeweils eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdynamik aus, während das Wachstum in der Region Willisau (+16,9%) unterdurchschnittlich

und im Agglomerationsumland (+10,9%) sowie in der Region Rottal-Wolhusen (+9,0%) schwach ausgeprägt ist.

Geografische Lage hat Einfluss auf Wanderungsgewinne

Mitbedingt durch seine periphere Lage werden im Entlebuch bis 2045

mehr Wegzüge als Zuzüge erwartet. Der Wanderungssaldo beträgt dort minus 746 Personen. Auch in der Region Rottal-Wolhusen ist der Wanderungssaldo mit 213 Personen vergleichsweise niedrig. Beide Regionen verzeichnen hingegen über den gesamten Zeitraum hinweg einen Geburtenüberschuss. Im Fall von Rottal-Wolhusen trägt dieser zu über 80 Prozent zum Bevölkerungswachstum bei.

In allen anderen Regionen des Kantons haben die Wanderungsgewinne einen höheren Anteil am jeweiligen Bevölkerungswachstum als die Geburtenüberschüsse. Dabei zeigt sich der Einfluss der räumlichen Lage: Wanderungsgewinne dominieren dort, wo zum Beispiel die Verkehrsanbindung besonders gut ausgebaut ist. So weisen die Agglomeration Luzern und das Agglomerationsumland mit jeweils 87 Prozent die höchsten Wachstumsanteile durch Wanderungsgewinne auf.

In absoluten Zahlen bedeutet das eine Nettozuwanderung von 43'500 Personen gegenüber einem Geburtenüberschuss von 6'400 (Agglomeration Luzern) beziehungsweise eine Nettozuwanderung von 2'300 Personen gegenüber einem Geburtenüberschuss von 340 (Agglomerationsumland).

In den Regionen Willisau und Umland Sursee/Sempachersee – beide abseits der verkehrlich begünstigten, kantonalen Hauptentwicklungsachse – liegen die Anteile des Wanderungsgewinns am Gesamtwachstum bei jeweils knapp über 50 Prozent.

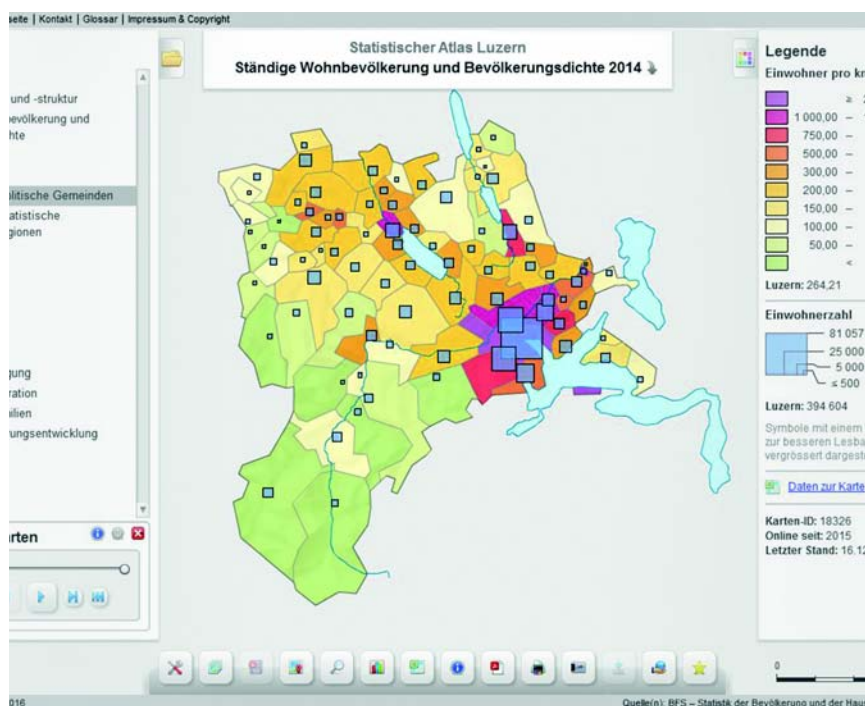
Alle Regionen altern, aber unterschiedlich stark

Der Altersaufbau der Bevölkerung wandelt sich in den kommenden 30 Jahren in allen Analyseregionen in Richtung einer zunehmenden Alterung. In allen Regionen wird die Zahl der Bevölkerung im Rentenalter (65-jährig und älter) jeweils um mehr als

50 Prozent zunehmen. Am stärksten wird die Zunahme gemäss Szenarien voraussichtlich in der Region Sursee/Sempachersee (+134%) ausfallen, am wenigsten stark im Entlebuch (+56%).

Weil die jüngeren Altersgruppen deutlich schwächer wachsen oder zum Teil sogar schrumpfen, wird der Anteil der 65-jährigen und älteren Personen an der Bevölkerung in allen Analyseregionen entsprechend ansteigen. Im Jahr 2045 werden die Über-64-Jährigen rund ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Die Anteile liegen zwischen 30 Prozent im Agglomerationsumland und 24 Prozent im Unteren Wiggertal.

Dass die Luzerner Regionen in unterschiedlichem Tempo altern, zeigt sich an der Entwicklung des Altersquotienten. Im Agglomerationsumland nimmt er bis im Jahr 2045 am stärksten zu, in der Agglomeration Luzern am schwächsten.



Im Statistischen Atlas Luzern, der auf der Webseite von LUSTAT Statistik Luzern zu finden ist, sind zahlreiche Karten zum Thema Bevölkerung (inkl. Bevölkerungsszenarien) zu finden. Mithilfe der interaktiven Karten lassen sich kantonale Kennzahlen auf einfache Weise räumlich darstellen und im regionalen Vergleich betrachten.

www.lustat.ch / Services / E-Dossiers / Bevölkerung im Kanton Luzern

BEVÖLKERUNGSSZENARIO

Bei einem Bevölkerungsszenario handelt es sich nicht um eine Bevölkerungsprognose, sondern um eine Fortschreibung eines Ausgangsbevölkerungsbestands.

Die aktuellen Bevölkerungsszenarien von LUSTAT Statistik Luzern wurden für den Zeitraum von 2016 bis 2045 berechnet. Sie stützen sich auf Hypothesen des Bundesamts für Statistik bezüglich der zukünftigen Entwicklung der Geburten- und Sterbefälle im Kanton Luzern sowie der Migrationsbewegungen.

Für die regionalen und kommunalen Szenarien trifft LUSTAT darüber hinaus eigene Annahmen, die den lokalen Gegebenheiten Rechnung tragen. Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse aus dem Referenzszenario präsentiert.

Weitere Ergebnisse aus den Bevölkerungsszenarien, Hinweise zu den Berechnungsmethoden sowie Informationen zu den Bezugsmöglichkeiten finden Sie auf LUSTAT Online.



Ein Porträt der Schweiz – Ergebnisse der Volkszählungen 2010 bis 2014

Die Volkszählung zeichnet ein vielfältiges Bild einer dynamischen Bevölkerung der Schweiz. Es reicht von der Demografie, Sprachen, Religionen, Ausbildung, Erwerbsleben, Pendlermobilität, Haushalten und Familien bis zu den Wohngebäuden und Wohnverhältnissen. Eine neue Publikation des Bundesamts für Statistik (BFS) präsentiert ausgewählte Resultate der seit 2010 modernisierten eidgenössischen Volkszählung. Sie stellt einen Ausschnitt aus dem reichhaltigen Angebot an Informationen der öffentlichen Statistik dar, das beim BFS und den weiteren Statistikstellen erhältlich ist.

Die Publikation kann bezogen werden: www.bfs.admin.ch / Bevölkerung

TELEGRAMM

Sterbehilfe und Suizid: Im Jahr 2014 wurden gemäss Bundesamt für Statistik in der Schweiz 742 Fälle von assistiertem Suizid verzeichnet, 26 Prozent mehr als im Vorjahr und zweieinhalbmal so viel als noch 2009. Die Betroffenen waren zu 94 Prozent über 55-jährig und litten in den allermeisten Fällen unter einer schwerwiegenden, zum Tod führenden Krankheit. Anteilsmässig wählen etwa gleich viele Männer und Frauen Sterbehilfe. Der höchste Anteil von assistiertem Suizid war mit 1,4 Prozent der Todesfälle bei Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich zu verzeichnen. Dies bezieht sich auf die Periode 2010 bis 2014. Über dem schweizerischen Durchschnitt liegen zudem auch die Kantone Genf (1,3%), Neuenburg (1,2%), Appenzell Ausserrhoden (1,1%), Waadt (1,0%) und Zug (0,9%). In Uri und Appenzell Innerrhoden gab es in der Vergleichsperiode keinen Fall. Die Suizidzahlen ohne Sterbehilfe sind seit mehreren Jahren stabil: 2014 haben sich 1029 Personen das Leben genommen. 1995 waren es über 1400 Personen und Mitte der 1980er-Jahre noch über 1600 Personen jährlich.

Befragung der Motorfahrzeuglenkenden: Junge Erwachsene verwendeten 2015 deutlich häufiger ein Mobiltelefon am Steuer als Personen aus höheren Altersgruppen. Obwohl die Fahrzeuglenkenden das Schreiben und Lesen von Nachrichten beim Fahren als schlimmer empfinden als neue Funktionen wie das Diktieren oder Abhören, werden SMS immer noch häufiger am Bildschirm geschrieben und gelesen. Bezüglich des Fahrens selbst gaben die Befragten an, in den zwölf Monaten vor der Erhebung mindestens einmal die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten zu haben. Dies geschah zu 65 Prozent auf der Autobahn und zu 63 Prozent ausserorts. Lediglich 36 Prozent begingen eine Geschwindigkeitsübertretung innerorts. Männer und junge Erwachsene scheinen leicht stärker dazu zu neigen, zu schnell zu fahren. Die Verkehrssicherheit in den letzten fünf Jahren wurde von den Befragten mehrheitlich als stabil oder besser eingeschätzt. Dies geht aus der Befragung der Motorfahrzeuglenkenden (BeMo) des Bundesamts für Statistik (BFS) hervor.

NEUE PUBLIKATION



Taschenstatistik Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung verlangt, dass die heute lebenden Menschen ihre Bedürfnisse decken können, ohne den in Zukunft lebenden Menschen die Möglichkeit einzuschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken. Die Schweiz hat sich 1992 auf nationaler Ebene verpflichtet, eine Politik der Nachhaltigen Entwicklung zu definieren und umzusetzen. Die Taschenstatistik 2016 zeigt anhand von Indikatoren, wie weit die Schweiz auf dem Weg der Nachhaltigen Entwicklung fortgeschritten ist. Die Indikatoren stammen aus dem Indikatorensystem zum Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz, MONET.

Die Publikation kann bezogen werden: www.bfs.admin.ch / Nachhaltige Entwicklung

IMPRESSUM

© 2016 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autor: Khanh Hung Duong
Redaktion: Samuel Wegmann

Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis: Dany Schulthess (S. 1, 2, 6);
Stadt Luzern (S. 8); Bruno Röösl, Gemeinde
Schüpfheim (S. 1, 10)

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2016/Nr. 08 – Nov. 2016, 13. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke
unter Angabe der Quelle erlaubt.

Bestellung oder Download unter:
www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen
der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz
erstellt.